



Die Kleine Bühne Schaffhausen spielt in diesem Jahr im Stadttheater «Der gestiefelte Kater» von Ludwig Tieck. (Foto: Peter Pfister)

«Der gestiefelte Kater» mit der Kleinen Bühne Schaffhausen

Nur wenig spontane Lacher

Jedes Jahr bringt die Kleine Bühne in der Vorweihnachtszeit ein Märchen oder eine Bilderbuchgeschichte für Kinder auf die Bühne des Stadttheaters, inszeniert von wechselnden Regisseuren. Dieses Jahr ist Ilona Marquetant verantwortlich für die Aufführung. Um sie herum scharft sich eine stattliche Zahl von Helferinnen und Helfern, die alle ihr Bestes geben, um dem Stück zum Erfolg zu verhelfen – nicht zuletzt die Laienschauspieltruppe der Kleinen Bühne.

BARBARA ACKERMANN

Das Märchen vom gestiefelten Kater, der mit Schlaueit und auch etwas Glück seinen Herrn, einen armen Bauern, zum Prinze gemahl macht, muss hier sicher nicht nacherzählt werden. Es hat, wie die meisten Märchen, ein Happy End, ist gewürzt mit einer Prise Moral und ein paar Zutaten

aus dem Reich der Phantasie und Wünsche. Es gibt die Guten und die Bösen, die Armen und die Reichen, einen mächtigen Zauberer und natürlich auch die schöne Prinzessin. Die Geschichte entwickelt sich gradlinig aus dem Elend heraus ins Glück, macht aber auch ein, zwei Spannungsgeladene Schwenker. Kurz, ein Märchen, wie es die Kinder lieben, wenn man es ihnen so erzählt, dass sie mitfiebern können bis zum Schluss. Genau das passiert jedoch leider nicht bei dieser Aufführung.

KEINE SPANNUNG

Ilona Marquetant versucht dem Stück mehr Pepp zu geben, indem sie das Märchen quasi als Theater im Theater darstellt. Nicht nur sitzen in der ersten Reihe Zuschauer, die sich ab und zu einmischen, nein, es sind zusätzlich zwei Logen auf der Bühne aufgebaut. Darin zwei Paare, regelmässige Theatergänger offenbar, die sich miteinander über das Stück unterhalten, es kommentieren und kritisieren. Sie verkörpern vier

klassische Typen, den professionell Gelangweilten, die gefühlvolle Naive, den schwärmerischen Kritiker und die etwas schnepfige bessere Dame. Ihre Dialoge sind zum Teil recht witzig, und sie spielen auch gar nicht schlecht, doch leider sind ihre Rollen absolut nicht kindgerecht. Einzig Müller, der motzt und stänkert, alles blöd findet und das mimisch auch zeigt, vermag das junge Publikum ab und zu zu packen. Ihn finden sie lustig, die Rede der anderen drei geht völlig ins Leere. Doch fast noch schlimmer ist, dass die vier Schwätzer die Mädchen und Buben immer wieder aus der Märchengeschichte herausreissen, dass kein Erzählfluss entsteht und sich also auch keine Spannung aufbauen kann. Zudem wird mit diesem Kunstgriff, der bei Erwachsenen sicher auf Gefallen stossen könnte, vor allem der erste Teil viel zu lang. Nur schon bis das Märchen endlich beginnt und der Kater das erste Mal auftritt, müssen die Kinder ziemlich einiges an Geduld aufbringen. Die fehlt ihnen dann später,

und irgendwann beginnen jene, die nicht einschlafen, zu schwatzen und fragen laut: «Mami, wann ist es endlich fertig?» Kurz, es wird unruhig im Saal.

DIE KUTSCHE MIT BEINEN

Vermisst habe ich auch die Zwischenrufe und Lacher, die sonst bei jungem Publikum so erfrischend sind. Lustig finden sie natürlich die Badeszene, aber auch die Kutsche mit Beinen statt Rädern, und selbstverständlich erschreckt sie der Zaubertrick wie geplant, doch ansonsten gibt es wenig kindgerechte Regieeinfälle. Das ist schade, auch weil sonst vieles bei dieser Aufführung eigentlich stimmt. Bei den Kostümen wurde viel Aufwand betrieben, und das einfache Bühnenbild, das an Bilderbuch-Illustrationen erinnert, passt ins Kindertheater. Die Laienschauspieler geben sich alle sehr Mühe, und einige sind sogar gut, nicht nur in den Logen. Es ist nicht ihre Schuld, wenn die Kinder nicht mitfiebern. Die Art, wie die Geschichte erzählt wird, passt nicht.